

Gedenkstunde zum 100. Todestag von Physiker und Lehrer Hans Geitel



Nach der Gedenkstunde legten sie ein Kranz an der Ruhestätte von Hans Geitel nieder (v. l.): Prof. Dr. Christoph Helm (Vorsitzender Kulturstadt Wolfenbüttel e.V.), Prof. Dr. Martin M. Roth (Leibniz Institut für Astrophysik Potsdam) und Rudolf Fricke (Kulturstadt Wolfenbüttel e.V.). Foto: H. Seipold

Wolfenbüttel. Als Teil des diesjährigen Themenjahres „Julius Elster und Hans Geitel. Zwei Wissenschaftler erlangen Welt-ruhm“ hatte der Verein Kulturstadt Wolfenbüttel e. V. zu einer Gedenkstunde an der Ruhestätte auf dem Hauptfriedhof an der Lindener Straße eingeladen. Am 15. August 2023, dem 100. Todestag des berühmten Physikers und Lehrers Prof. Dr. Dr. Ing. h.c. Hans Geitel, konnten viele interessierte Bürgerinnen und Bürger von Prof. Dr. Christoph Helm, dem Vorsitzenden des Kulturstadtvereins, zu einer würdevollen Gedenkfeier am Grabe Geitels begrüßt werden.

Wörtlich führte Prof. Helm aus: „Ich freue mich, dass Rudolf Fricke unter uns ist und zu uns sprechen wird als der wohl profundeste Kenner der Lebenswege und Forschungsinhalte von Hans Geitel. Aus Potsdam vom Leibniz Institut für Astrophysik ist Prof. Dr. Martin Roth zu uns gekommen. Lieber Herr Prof. Roth, Sie verkörpern gleichsam durch Ihre Person und Ihre berufliche Verortung in der Astrophysik und der ehemaligen Sternwarte in Babelsberg die internationalen Bezüge, die Hans Geitel und seinen Forscherkollegen Julius Elster auszeichnen und die bis heute bemerkenswert sind. Ich danke Ihnen, dass Sie dies durch Ihre Anwesenheit und Ihren Redebeitrag heute unterstreichen werden.“

Prof. Helm betonte, dass beide Forscher in der Fachwelt bis heute hochgeschätzt sind, da sie in der entscheidenden Phase der sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach der Reichsgründung herausbildenden deutschen Spitzenforschung zentrale Beiträge zum Höhenflug der Naturwissenschaften geleistet haben.

So nahm das Deutsche Reich bis zum Jahr 1918 in der Grundlagenforschung, der Umsetzung der anwendungsorientierten Forschung in vermarktungsfähige Produkte sowie der schulischen und hochschulischen Ausbildungsqualität den Spitzenplatz im internationalen Vergleich ein, der im Wesentlichen auf dem konzertierten Vorgehen zwischen der Reichsregierung als politischem Verantwortungsträger und der Wissenschaft und Wirtschaft beruhte. An dieser bewundernswerten Entwicklung haben Hans Geitel und Julius Elster als Wis-

senschaftler von internationalem Rang und als an der Vermittlung interessierte Lehrer entscheidend mitgewirkt.

Bezüglich der bildungspolitischen Voraussetzungen, die beiden Wissenschaftlern erst eine gedeihliche Arbeit ermöglicht haben, erläuterte Prof. Helm den humanistisch geprägten Hintergrund der 1543 gegründeten Großen Schule, die ein Kind der von Wittenberg im frühen 16. Jahrhundert ausgehenden Reformation ist. Philipp Melancthon, der Praeceptor Germaniae, Erzieher Deutschlands, und neben Luther bedeutendste Reformator, hat damals die neuen humanistischen Gymnasien mit dem freiheitlich demokratischen Geist der griechisch-römischen Antike ausgestattet und durch den Lehrplan sichergestellt, dass die Schüler die Gedankengänge und Lehren der bedeutendsten Koryphäen der Antike, seien es Naturwissenschaftler, Philosophen, Historiker, Politiker oder Dichter, kennenlernen und im Studium und der Auseinandersetzung mit deren Ideen eine Orientierung für ihre eigene Selbstentwicklung hin zum sittlich Guten empfangen. Ziel dieser Erziehung war es, die Schüler zur Entdeckungsfreude und Neugierde zu ermuntern und ihre eigenen Stärken zur vollen Entfaltung zu bringen. Mit dieser grundlegenden Weichenstellung gelangte der Gedanke der Freiheit der Wissenschaft und Forschung in die humanistischen Gymnasien und Universitäten, der für Hans Geitel ganz wichtig wurde, der ihn täglich inspirierte und dem er sein Leben lang verpflichtet blieb.

Anlässlich der gegenwärtig leider zu konstatierenden Krise der MINT-Fächer in Schule und Hochschule forderte Prof. Helm, dass

Bildung und Wissenschaft heute wieder einen höheren Stellenwert erhalten und eine staatlich gewollte Aufwertung der pädagogischen Berufe hin zu mehr erzieherischer Freiheit und Eigenverantwortung erfolgen müsse. Ein Ruck müsse durch die Gesellschaft gehen, der aber nicht ephemere sein dürfte, sondern, ganz ungewöhnlich für heutige Politiker, durch starken politischen Willen geleitet und mit langem Atem versehen sein müsse. Dazu gehöre auch das Herausstellen von Vorbildern wie Hans Geitel, um Mut und Aufbruchstimmung wieder zu erzeugen und junge Menschen, auch junge Frauen, zu ermuntern, sich den Naturwissenschaften stärker hinzuwenden.

In diesem Zusammenhang verwies er auf das in diesem Jahr mit Schülerinnen und Schülern der Großen Schule vorbereitete Projekt zu den Lebensstationen und Forschungen von Elster und Geitel, dessen Ergebnisse in der zweiten Woche im November im Bürgermuseum präsentiert werden.

Mein den Worten „Es bereitet mir Freude heute zum 100. Todestag vom Physiker Hans Geitel hier an der Ruhestätte stehen zu dürfen“ berichtete Rudolf Fricke vom Verein Kulturstadt Wolfenbüttel e.V., über das Wirken von Dr. phil. h. c. und Dr.-Ing. E. h. Hans Geitel und die gemeinsame Forschung mit Kollege Julius Elster.

Als Jungen besuchten die beiden zusammen die Schule in Blankenburg und zwischen ihnen entwickelte sich eine feste Freundschaft. Auch hatten beide die gleiche Interessenlage – die Naturwissenschaften. Nach dem Abitur gingen die Freunde auch zusammen nach Heidelberg und

Berlin zum Studium. Später absolvierten Elster und Geitel in Braunschweig dann ihr Lehrere-examen und wechselten 1880 an das Gymnasium „Große Schule“ in Wolfenbüttel.

1886 heiratete Julius Elster und bezog mit seiner Frau eine Villa in der Nähe der Herzog-August-Bibliothek. Wie selbstverständlich erhielt auch Geitel in dem Haus eine Wohnung. Im Keller des Wohnhauses richteten sich die beiden Jugendfreunde ein komfortables Privatlabor ein.

„Originell in ihren Forschungsansätzen, originell in ihrem sozialen Verhalten und ihrem Freundschaftsbund beeinflussten die beiden Wolfenbütteler in den rund vierzig Jahren ihres Wirkens (von 1880 bis 1920) physikalische Forschungen. In der Summe waren ihre wissenschaftlichen Leistungen so bedeutend, dass man sie sieben Mal für den Physiknobelpreis nominierte“, so Fricke.

Für Prof. Dr. Martin M. Roth vom Leibniz Institut für Astrophysik Potsdam war der Einladung zur Gedenkstunde gern gefolgt. Für ihn war es eine Ehre und besondere Freude, anlässlich des 100. Todestages von Hans Geitel sprechen zu dürfen. Er warf noch einmal ein Licht auf Hans Geitel, einerseits aus seiner beruflichen Umgebung an der Sternwarte Babelsberg, andererseits aus einer sehr persönlichen Wahrnehmung.

„Mir war zu Weihnachten eine Experimentierkasten geschenkt worden. Begeistert konnte ich erleben, wie unter meinen Händen ein elektrischer Strom in einer Spule ein Magnetfeld erzeugte, oder wie sich der aus mit Kupferlackdraht umwickelte Anker eines einfachen Elektromotors zu drehen begann. Eine Art der Faszination, von der ich ganz sicher bin, dass sie auch das Lebenswerk von Hans Geitel angetrieben hat. Viele Jahre später im Berufsleben an der zeigte man mir zu meinem Dienstantritt in der Sternwarte Babelsberg im März 1994 in einer Vitrine eine Photozelle, Beschriftung: „Elster und Geitel“.

Mit seiner weiteren Ausführung in die Geschichte der Astronomie versuchte Roth einen ganz kleinen Eindruck davon zu vermitteln, welche technische Revolution die Erfindung der Photozelle durch Geitel und Elster für die Astromie bedeutet hat, und wie sich die enorme Verbesserung der Messtechnik im Fortschritt des astrophysikalischen Verständnisses von Sternen niedergeschlagen hat.

Im Anschluss wurde ein Kranz an der Ruhestätte Geitels niedergelegt und gemeinsam besuchte man noch das Grab des Freundes und Physikers Julius Elster, das sich in der Nähe befindet.



Gemeinsamer Besuch der Grabstelle von Physiker Julius Elster, der gemeinsam mit Hans Geitel forschte (v. l.): Rudolf Fricke, Andreas Meißler (Kulturstadt Wolfenbüttel e.V.), Prof. Dr. Martin M. Roth, Prof. Dr. Christoph Helm sowie Mitglieder und Freunde des Vereins Kulturstadt Wolfenbüttel.